

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 6.

Dienstag, den 21. Januar

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Beinstein.

Gläubiger Aufruf.

Da sich auf Absterben des Wilhelm Friedrich Schiefer von hier, welcher als Fuhrmann in vielfachen auswärtigen Verkehr kam, nach Abrechnung des Verbringens der Wittve, hies auch ein Vermögens-Überschuß von — 60 fl. ergeben hat, so werden dessen unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen um so gewisser dahier anzumelden, als ihnen nachher nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden könnte.

Den 15. Januar 1851.

Waisen-Gericht.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Schmid im Remsthal wünscht einen gut erzogenen jungen Menschen von rechtschaffenem Eltern mit oder ohne Lehrgeld, jedenfalls unter ganz billigen Bedingungen in die Lehre aufzunehmen.

Das Nähere ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Waiblingen. Für einen jungen Menschen wird eine Lehrstelle bei einem tüchtigen Schuhmachermeister gesucht, auch ist ein einspänniger Wagen billigst zu verkaufen.

Jang Lorenz Desterle.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat auf Lichtmess zwei Wohnungen zu vermieten:

1) Parterre: eine Stube und Stubenkammer, Küche, Keller und Bühnenkammer, auf Versänger auch Stallung.

2) Im dritten Stock eine Wohnung mit Küche, Bühnenkammer und Platz im Keller.

W a a g, Schmidmeister.

Waiblingen.

Heim's Bibelstunden.

Von den Bibelstunden, erbauliche Auslegung des 1. Buch's Moses, herausgegeben von dem kürzlich verstorbenen Defan M. Heim in Tutzingen (früher Stadtpfarrer in Winnenden) sind noch einige Hundert Exemplare vorrätzig, die zu dem herabgesetzten, bei dem Umfang und gediegenen Inhalt des Buchs äußerst billigen Preis von 48 kr, p. Exemplar ausverkauft werden, und zu haben sind in

Winnenden bei Hausvater Ganger

Waiblingen — Reallehrer Mürdter.

Neustadt. Ich bitte um die Zurückgabe eines vor einiger Zeit ausgeliehenen schwarzwollenen Regenschirms.

Schuler.

Waiblingen. Wegen Abzug von hier verkauft Unterzeichneter ungefähr 3 Viertel Acker am Döffinger Weg, 1 Viertel im schmalen Pfad, 1 Viertel im obern Sebnfeld. Die Liebhaber können nächsten Samstag d. 25. d. M. Abends 6 Uhr im Schwanen Käufe abschließen.

David Altmendinger,
Schuhmachermeister.

Waiblingen

Es will Jemand 1 Viertel 4 Mth. Acker im mittlen Grund aus freier Hand verkaufen.

Zu erfahren bei Ausgeber d. Bl.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat für eine kleine Familie ein Logis sammt allen erforderlichen Platz auf Lichtmess zu vermieten.

Carl Schäfer,
Schloßermeister.

Unterhaltungen im Familien-Kreise.

Zwei harte Steine mahlen selten fein.

Eine Geschichte von W. D. v. Horn. *)

(Fortsetzung.)

Leonhard war noch nicht zur Erkenntniß seines Unrechts gekommen. Er sah sich noch immer als den leidenden Theil an und glaubte in seinem Rechte zu seyn, daß er in's Vaterhaus nicht zurückgekehrt sey. — Dem Schiffskapitän war er tren ergeben. Da er mancherlei Kenntnisse besaß, so konnte ihn der Schiffskapitän wohl brauchen und bediente sich seiner mit großem Vortheil. Er gewann ihn ugemein lieb und bewies ihm diese Neigung überall. Dieß reizte die andern Schiffsoffiziere zu Reid und Feindschaft gegen ihn, was sie ihm jedoch zu beweisen den Muth nicht hatten, so lange der Capitän ihn schützte. Oft redete er mit ihm, wie er in Saint Troir für ihn sorgen würde; allein — der Mensch denkt's und Gott lenkt's. Noch auf der See erkrankte der Kapitän. Leonhard pflegte ihn mit weuer Liebe und Dankbarkeit; die Krankheit nahm aber so überhand, daß der brave Schiffskapitän starb. Leonhard trauerte tief um ihn. Er sah eine Stütze seines Fortkommens zerstört und ihm begann es bange zu werden, wie es ihm ergehen würde.

Bald genug zeigten sich für ihn die Folgen des Hasses, welchen die Schiffsoffiziere auf ihn geworfen hatten. Der erste Schiffslieutenant übernahm nun des Befehl. Es war ein finstlicher, rauher Mensch, der Leonhard sehr abgeneigt war. Bisber hätte Leonhard bei dem Kapitän gewohnt und an seinem Tische gegessen. Jetzt mußte er in dem schlechtesten Raume des Schiffes schlafen; mußte mit den Matrosen essen und alle die schweren Arbeiten eines Schiffsjungen verrichten, zu denen sich noch allerlei Quälereien gesellten, die ihm das Leben auf dem Schiffe, das für ihn bisher so angenehm war, zu einer wahren Qual machten. Murren half nichts. Sich dagegen auflehnen, hätte ihm die schwerste Strafe zugezogen. Da blieb nichts übrig, als stille dulden, arbeiten und entbehren. Er sank oft Abends auf sein dürftiges Lager so ermüdet, so völlig erschöpft,

daß er wünschte, er möge den morgenden Tag nicht erleben. Dabei wurden ihm die härtesten Worte gegeben. Er konnte Nichts recht machen. Jeder stieß ihn hierhin und dorthin; denn als die Matrosen sahen, wie die Offiziere ihn mißhandelten, machten sie's ihnen nach, und, da sie deßhalb nicht zurecht wiesen und bestraft wurden, vielmehr merkten, daß das den Offizieren wohlgefiel, fand ihre Rohheit und Grausamkeit keine Grenze mehr und Leonhard war unstreitig der geplagteste Mensch, der nicht eine Minute Ruhe fand und selbst den Matrosen die gemeinsten Dienste verrichten mußte und dafür Prüge und Rippenhöfe als Dank erntete. Der harte Stein wurde weich. — Nicht den zehntausendsten Theil dieses Unrechts hatte ihm der Vater angethan, und gegen den hatte er im Ungehorsam seine widerbellende Stimme erhoben, Hier mußte er Rohheit und Mißhandlung stille dulden und Arbeiten thun, an die er nie gewöhnt war und sich mit Lebensmitteln sättigen, die Niemand wollte. Ein Wort, Eine Gegenrede, Ein Murren hätte für ihn von den schlimmsten Folgen seyn können.

Wenn er so in Nächten, wo nur die Wellen des Meeres dumpf an die Wände des Schiffes schlugen, auf seinem Lager lag, und die Thränen seine Wangen nekten, dachte er wohl zurück an das Vaterhaus, an die Mutter, die Geschwister. Er rief sich sein Betragen gegen seinen Vater zurück und die Neue begann an seiner Seele zu nagen. Hätte ich stille geschwiegen, wie ich hier zu viel größerem Unrechte stille schweigen muß, ich könnte glücklich und zufrieden im Schooße meiner Familie leben! Das sagte er sich viel tausendmal und Thränen begleiteten solche Worte und Gebanken, Thränen der tiefsten Reue.

Die Schule Gottes begann ihre Früchte zu tragen.

Widrige Winde, heftige Stürme hatten den Lauf des Schiffes gehemmt und die Ankunft verzögert. Die Lebensmittel begannen allmählig knapp zu werden. Das geringere Maas derselben empfing zuerst Leonhard. Er war, wie man zu sagen pflegt, der „Sündenbock“ auf dem Schiffe. Die Arbeit blieb dieselbe, aber bei der schmalen Kost konnte er sie kaum mehr verrichten. Seine Beine konnten ihn kaum mehr tragen. Es war ein großes Glück, daß sie endlich Saint Troir erreichten. Gewißlich wäre er auf dem Schiffe gestorben.

Als sie landeten, ließ ihn der erste Schiffslieutenant zu sich rufen. „Bursche“ sagte er in hartem, unfreundlichem Tone, daß ich Dich Landsreicher bis jetzt auf dem Schiffe hielt und nicht, wie Du es verdienst, in die See werfen ließ, magst Du meiner Barmherzigkeit zuschreiben, Jetzt aber dulde ich Dich keine Stunde mehr länger auf dem Schiffe. Es sind Leute mit einem Boote an's Schiff gekommen, die uns Lebensmittel verkauft haben. Mach', daß Du mit dem Boote an's Land und mir aus den Augen kommst!“

In gebückter, demüthiger Stellung hörte Leonhard diese Worte an! Als der Befehlshaber geendet hatte, verbeugte er sich tief und gieng. Aus Mitleiden nahmen ihn die Leute in ihrem Boote an's Land mit.

Aber wie sah er aus! Der gute Schiffskapitän hatte ihm, als seine feinen Kleider zerrissen waren, andere, auch einige Hemden gegeben; aber was gut war, behielten die Matrosen, und in Lumpen gehüllt, ohne einen Kreuzer Geld, stand er nun am Ufer des fremden Landes, wo er keine Seele kannte. Dazu quälte ihn ein unermesslicher Hunger und seine magere Gestalt, sein todtbleiches Aussehen, seine eingefallenen Augen zeigten klar, wie es ihm auf dem Schiffe ergangen war.

Der einzige Umstand, den man ein Glück für ihn nennen konnte, war der, daß er der französischen Sprache mächtig war, wodurch er doch im Stande war, mit den Leuten auf der Insel zu reden.

Der Schiffswann, mit dem er an's Land gekommen war, selbst ein blutarmer Mensch, fühlte Mitleid mit ihm. Er nahm ihn mit in seine Hütte, stillte seinen Hunger, gab ihm Nadel und Garn, daß er die Lappen seiner Kleidung flicken konnte und ließ ihn die Nacht in seiner Hütte schlafen. Morgens aber sagte er zu ihm: „Nun geh' und sieh', daß Du Brod verdienst. Ich habe selber nichts, als meine Hütte und mein Boot und was ich mühsam verdiene.“ Leonhard dankte ihm mit Thränen für seine Wohlthat und gieng nun hin, sich Unterkunft zu suchen. Er hoffte, das sollte ihm wohl nicht schwer fallen, da er gerne arbeiten wollte; darin aber hatte er sich entseßlich betrogen. Er lief die Stadt auf und ab; allein Niemand mochte den schrecklich aussehenden Bettler aufnehmen. Der Tag verzing. Bettelbrod stillte seinen Hunger, aber kein Obdach blieb

ihm, als das Vordach einer Kirche. Der zweite, dritte und vierte Tag gingen ebenso hin und es gefellte sich noch der Mangel hinzu, denn Niemand gab ihm mehr etwas. Da lag er denn hungernd auf dem harten Steinboden des Vorplatzes der Kirche. Die Sterne standen in voller Pracht am Himmel, aber Niemand wollte sich seiner annehmen. Das Maaß seines Elendes war zum Ueberfließen voll. Jetzt packte ihn die Neue mit aller ihrer schrecklichen Macht und Gewalt und rüttelte ihn auf aus seinem blinden Zustande. Er erkannte jetzt sein Unrecht; er beweinte seinen Trost; er klagte sich als Urheber seines Jammers, des Jammers seiner vortrefflichen Mutter an, und zum ersten Male schlug er an seine Brust und betete: Herr, sey mir Sünder gnädig! Er raffte sich auf und fiel auf seine Kniee nieder und bekannte Gott seine Schuld. Er betete laut und wußte es nicht, so war sein Inneres erschüttert. Er betete mit einer Gluth und Inbrunst, wie er noch nie gebetet hatte.

Solch' ein Gebet höret Der, der den Neuligen wieder annimmt, und seine Hülfe ist zu solcher Stunde nahe.

(Fortsetzung folgt.)

Sechs ist mehr als Sieben.


In einem Dorfe war es lieblich zu hören, wie ein christlicher Karene sein Zeugniß ablegte, daß der Sabbath für den Menschen gemacht sey und nachwies, daß die Sabbathfeier schon von Seiten der Staatsklugheit gefordert werden sollte. Die Weltleute, sagte er, hätten ihn ausgelacht, weil er am Sonntag nicht habe arbeiten wollen, und ihm warnend vorher gesagt, am Schluß der Erndte werde er hinter seinen Nachbarn zurück seyn und Schaden leiden. „Aber,“ fuhr er fort, „Ich und meine Kinder und alle meine Büffel haben an diesem Tage geruht, und Gott hat mich reichlich segnet. Lange, ehe die Andern fertig wurden, hatte ich meine Arbeit gethan, und ich und meine Kinder hatten Muße, denen zu helfen, von welchen wir ausgelacht worden waren.“ Es war diesen unglaublichen Menschen unbegreiflich, wie Menschen und Büffel in sechs Tagen mehr Arbeit verrichten konnten, als sie in sieben; „aber,“ sagte der Karene hinzu, „ich weiß, daß es so ist, denn ich hab's probirt.“

Miszellen.

Ein Jude fand einen Handwerksburschen am Wege neben seinem Felleisen eingeschlafen und nahm das Letztere mit sich. Der Handwerksbursche erwachte noch zur rechten Zeit, um den Juden in der Ferne mit seinem Eigenthum gewahr zu werden. Er eilte ihm in die nahe Stadt nach, und der Dieb wurde angehalten. Er behauptete, das Felleisen gefunden zu haben. „Gestohlen!“ sagte der Richter, „hier kehrt der Eigenthümer.“ — „No, was ist der mehr? Ich hob gefunden ä Handwerksburschen und hob gefunden ä Felleisen; das Felleisen hob ich mitgenommen und den Handwerksburschen hob ich liegen lassen.“

Man erzählt sich in Hamburg folgende Einquartirungs-Anekdote: Einem angesehenen Hagestolz, der seinen eigenen Haushalt führt, werden 6 Gemeine zuertheilt, ziemlich ungeschlachte Bursche, die sich durch die mangelhafte Junggesellenwirthschaft alsbald nach ihrer Einkehr zu der Frage veranlaßt fühlen, wie es denn mit dem Mittagessen für sie aussehe. Ihr Wirth bescheidet sie um 2 Uhr an die Börse, wo sie das Nähere erfahren sollen. — Zur Essenszeit versammeln sich in einem der ersten Hotels am Jungfernstieg der Generalstab und alle höheren Offiziere; dort pflegt auch unser Hagestolz zu speisen, der heute, man denke sich die angenehme Ueberraschung, in Begleitung seiner sechs Gäste zu Tisch kommt und mit ihnen mitten unter den Offizieren Platz nimmt, denen aller Appetit vergangen war, während die Bauernbursche sich's trefflich schmecken lassen. Eine alsbaldige Befreiung von der lästigen Einquartirung soll für den Hagestolz die Folge seiner allzu splendenen Bewirthung gewesen seyn. Si non é vero é ben trovato!

Afrika's Reichthum an Elephanten ist ungeheuer. In Doncaster hielt sein Herr Talton darüber keinen Vortrag. Allein die Stadt Sheffield verarbeitete jährlich für 210,000 Thaler Elfenbein und beschäftigt in diesem Gewerbszweig mehr als 500 Menschen, welche 45,000 Elephantenzähne, gleich 180 Schiffstonnen Gewicht, in Fabrikate umgestalten. Um den Bedarf dieser Stadt zu befriedigen, müssen also jährlich 22,500 Elephanten erlegt werden.

 Anzeigen in dieses Blatt müssen Montag und Freitag Mittag der Druckerei übergeben seyn, später erscheinende Inserate werden im nächstfolgenden Blatt aufgenommen. Anonyme Zusendungen, sowie sonstige Aufsätze ohne Namens-Unterschrift werden nicht beachtet. Die Redaktion.

Druck und Verlag von J. A. Buch, verantwortlichem Redacteur.

Waiblingen

Naturalien-Preise den 18. Januar 1850.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedr.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. —
Kernen, p. Scheffel.	— —	— —	— —
Dinkel	4 40	— —	— —
Haber	4 6	4 —	3 56
Gerste	7 21	— —	— —
Roggen	— —	— —	— —
Weizen, p. Simri.	1 18	1 16	— —
Erbsen	1 16	1 12	— —
Linzen	1 20	— —	— —
Welschkorn	1 —	— 56	— 54
Akerbohnen	— 50	— 48	— 46
Wicken	40	36	—

Winneuden.

Naturalien-Preise vom 16. Januar 1850.

Fruchtgattungen	höchst.	mittl.	niedrft.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen, p Scheff.	10 56	10 24	9 36
Dinkel, "	5 —	4 39	4 20
Dinkel, "	— —	— —	— —
Haber, "	4 3	3 43	3 30
Roggen,	8 48	8 16	7 44
Gerste,	7 12	6 56	6 24
Weizen, p Simri	1 16	1 12	1 8
Einkorn	— —	— —	— —
Gemischtes, " "	1 6	1 —	— —
Erbsen, " "	1 20	1 12	1 —
Linzen, " "	1 18	1 12	1 4
Wicken, " "	— 42	— 38	— 34
Welschkorn,	1 12	1 —	— 48
Welschkorn,	— —	— —	— —
Akerbohnen, " "	— 52	— 48	— 44

Waiblingen.

Auf nächst Georgi sind zwei freundliche Wohnungen an geordnete Familien zu vermietheu im Hause des

Jerd. Kaufmann's Wittwe.

Waiblingen.

2 Breit. Wiesen im Regentach hat zu verpachten
Schmiedmeister Haas.

Waiblingen.

(W o h n u n g s G e s u c h.)

Man wünscht ein sonnriges Logis von etwa 3 Zimmer nebst dem übrigen Geläß für eine kleine Familie bis Georgii zu mietheu. Näheres bei Lammwirth Kurrten.